

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlosserarbeiten an Dietlin, Schlossermeister; Parquetarbeiten an Küßli, Parquetfabrik, Bern.

Mit Zuschlägen gemischter Cement.

Die Vereinigung deutscher Cementfabrikanten hat s. Z. an den preussischen Minister für öffentliche Arbeiten eine Eingabe gerichtet, in welcher neben anderem die Behauptung aufgestellt war, daß normale Portlandcemente eines verbessernden Zusatzes nicht nötig hätten, im Gegenteil würde durch solche die Festigkeit vermindert. Mit Rücksicht auf diese Thatsache (?) wurde verlangt, man möge gegen solche Fabriken, die zu ihren Cementen Zuschläge verwenden, mit „Zwangsmitteln“ einschreiten. Ueber ein derartiges Verlangen sich heute noch zu äußern, wäre wohl verspätet, denn es ist eben längst das Gegenteil erwiesen und der Vorwurf, den genannter Verein den „Zuschlags-Cementen“ machte, „daß sie sich mit dem Deckmantel angeblühter Wissenschaft“ umhängen, ist längst auf sie selbst zurückgefallen. Mit Zuschlägen entsprechend gemischter Cement, oder besser gesagt, aus dem richtigen Material wie z. B. Hochofen-Schlacken etc. hergestellter Cement, kommt dem sogen. Portlandcement vollkommen gleich, allerdings mit dem für die gewöhnlichen Cementfabriken einschneidenden Unterschiede, „daß die Fabrikation eine einfachere und infolge dessen auch billigere ist; also einfaches Moto „Konkurrenzämpfe“.

Das Verdienst der „Cementmischer“ besteht aber nicht nur in der erreichten Verbilligung des teuren Cements, sondern auch in dem erbrachten Beweise, daß in der Fabrikation von Baumaterialien der bekannte Ausruf: „quantum est quod nescimus“ — wie Vieles wissen wir nicht — seine Berechtigung gerade noch in dem Maße wie von Alters her hat, das Probieren ging stets über's Studieren. Die Alten kannten keinen künstlichen Cement, d. h. solchen durch verschiedene Manipulationen zusammengestellten, aber durch Probieren haben sie es soweit gebracht, daß sie mit gewöhnlichem Kalk fast die gleichen Resultate erzielten, als wie heute mit unserm Cement. Das dürfte für uns ein Fingerzeig sein, daß es nicht außer der Möglichkeit liegt, in dieser Richtung noch viele wichtige Verbesserungen mit unsern Kalken vornehmen zu können. Wenn man aber bedenkt, wie lange es dauerte bis Aspdin den Portland-Cement erfand, so können über die Verbesserung des Kalkes, trotz unserer Wissenschaft, noch manche Capacitäten das Studium mit dem Tode tauschen; nur im Dampf und in der Elektrizität haben wir große Fortschritte, im Baumaterialienwesen aber geht's unendlich langsamer, sonderbar aber wahr! Heute, wo man beispielsweise aus ordinärem Holz die feinste Baumwolle auf direktem Wege erzeugt, wo aus Glas die zartesten Fäden gesponnen und verwoben werden, wo man bereits anfängt mit elektrischer Kraft sich im Aether zu schwingen, aus Kalk und Kohle Brillantglas gezogen wird, da ist das Bauwesen und was daran hängt noch nicht viel weiter wie vor — Jahrtausenden! □

Verschiedenes.

Zum heutigen Erwerbsleben. Wie mächtig auch in höheren Kreisen die Ueberzeugung sich Bahn bricht, daß die bestehenden Zustände im Erwerbsleben auf die Dauer nicht haltbar sein können, geht aus folgender, anlässlich des Grüttli-centralfestes in Zofingen gehaltenen Rede hervor:

„Schärfere Tonart schlug Herr Regierungsrat Müri an. Er äußerte sich u. a. folgendermaßen: „Während man in unserem Vaterland vor kurzem noch in der freudigen Zuversicht lebte, daß in allernächster Zeit durch die Verwirklichung der Kranken- und Unfallversicherung, der Eisenbahnverstaatlichung und des Banknotenmonopols ein großer Schritt nach vorwärts gethan werde, hat in diesen Tagen die Reaktion von Westen her, jener Wetterecke der eidgenössischen Politik,

einen ernst zu nehmenden Vorstoß unternommen. Dort reist ein Wanderprediger des Manchesterturns im Lande herum mit der alten verlegenen Ware: Laisser faire et laisser passer, le monde va de lui même! Wird die Mehrheit des Schweizervolkes dieser Lehre, welche einzig und allein auf die menschliche Selbstsucht und auf die mächtigen, egoistischen Instinkte und Interessen des Geldsackes spekuliert, Glauben schenken? Hat es bereits vergessen, daß dieser Apostel derselbe Mann ist, welcher an anderer hochverantwortlicher Stelle durch seinen starren, verbohrtten, freihändlerischen Doktrinismus zu einer Zeit, als rings um uns die Schutzzöllnerlei ihre Orgien feierte, unsere einheimische Industrie beinahe an den Rand des Abgrundes gebracht hat? Ich glaube und hoffe nein! Ich habe die feste Ueberzeugung, daß sich unser Volk dadurch nicht irre machen lassen wird in seinen Bestrebungen, das Schweizerhaus und Schweizerheim so auszubauen, daß alle, alle gut darin wohnen.“

Wir schließen uns mit Begeisterung dem letzten Satz an und wollen fortfahren mit dem Einstehen für die Berufsgenossenschaften anzudeuten, wie wir uns ein bescheidenes, aber zuverlässiges Heim für das Handwerk sichern möchten.

Bauwesen in Zürich. Infolge des Italienerkrawalls in Auzerstahl und Wiedikon sind über 1000 italienische Arbeiter von Zürich abgereist, davon ca. 800 direkt in ihre Heimat. Manch' angefangene Baute konnte deshalb in den letzten Tagen nicht wesentlich gefördert werden; an mehreren wurde gar nicht gearbeitet. Mit der Wiedertehr der Ruhe ist nun aber die Arbeit so zu sagen überall wieder aufgenommen worden.

Der Maurermeisterverein von Zürich und Umgebung erläßt an die Bürgerschaft von Zürich folgende Proklamation: Die Vorgänge, welche sich letzte Woche im Kreis III abgepielt haben, nötigen uns zu folgender Erklärung:

Ein mit dubiosen Elementen aller Nationen stark durchsetzter Volkshaufe hat eine Gelegenheit ergriffen, um Leben und Eigentum der hier anwesenden Italiener zu gefährden, obwohl dies zum größten Teil arbeitame, friedliche Leute sind, die weit eher unser Wohlrecht verdienen, als jene arbeitsscheuen Fremdländer, die nur darauf ausgehen, Zank und Zwietracht in unser Land zu bringen.

Infolge dieser Exzesse haben eine große Anzahl unserer italienischen Arbeiter Zürich verlassen und zwar meistens die soliden und tüchtigen Leute, denen die Abreise möglich war und die lieber auf ihren Verdienst verzichteten, als daß sie ihre Haut einer Horde roher Menschen preisgaben.

Es werden, wenn die Verhältnisse sich nicht bald zum Bessern wenden, nur noch diejenigen Elemente hier bleiben, die elstenzlos sind und infolgedessen nichts zu riskieren haben, also gerade diejenigen, gegen welche ursprünglich, von anderer Seite aus, der ganze Streich gerichtet war.

Durch die Schuld unserer Behörden, die nicht im Stande waren, unsern Arbeitern Schutz zu gewähren, sind wir nun in die Lage versetzt, unseren Verpflichtungen gegenüber unseren Auftraggebern, den Bauherren, nicht nachkommen zu können und entschlagen wir uns diesbezüglich aller Verantwortung.

Wir fordern deshalb die Behörden auf, unsere Arbeiter in Zukunft besser zu schützen und namentlich über alle fremdländischen Individuen, nicht nur über diejenigen italienischer Herkunft, strenge Kontrolle auszuüben und alle zweifelhaften Existenzen abzuschließen.

Nur auf diese Weise werden wir zu geordneten Zuständen kommen. Wir selbst sind bereit, so viel es an uns liegt, den Behörden in diesem Sinne an die Hand zu gehen.

Bauwesen in Bern. Man hat nun hier mit dem Abbruch des Zuchthauses begonnen. Dieses massive und solide Gebäude, welches für eine Ewigkeit bestimmt schien, hat nun kaum das Alter von 70 Jahren erreicht.

Bei seinem Bau hielt man sich über „den unrichtig angebrachten Luxus“ auf, den der Architekt Oesterleth auf

das Gebäude verwendete. Die Bausteine und monumentalen Gitterwerke waren damals (1830) dem nur bescheiden logierten Bürger ein Dorn im Auge. Die Sträflinge sind bekanntlich zum Teil nach Thorberg, jenem alten Ritterschlosse in der Nähe von Krauchthal, zum Teil nach St. Johansen und Jus verlegt worden. Die weiblichen Sträflinge sind im Erlacherloch in Hindelbank untergebracht. Das Zuchthaus, das abgebrochen wird, hat etwas über 500,000 Franken gekostet, was in der Jetztzeit eine geringe Summe scheint.

Die derzeitige Stagnation im Bauwesen der Stadt St. Gallen illustriert wohl am besten die Thatsache, daß im letzten Jahre für Neubauten nur 4 Bezugsbewilligungen ausgestellt wurden, gegenüber 13 im Jahre 1894 und 43 bis 49 in den Jahren 1887 bis 1893.

Bauwesen in Luzern. Vom Baufieber, das zwar in Luzern wieder um mehrere Grade gefallen ist, scheinen nunmehr auch die geistlichen Herren des Stifts im Hof, vorab deren energischer Bauherr, angesteckt worden zu sein. Die Chorherren- und Kaplanenhäuser werden, wie wir im „Suz. Tagbl.“ lesen, eines nach dem anderen einer gründlichen, teilweise auch sehr notwendigen Renovation unterzogen und mit den sie umgebenden modernen Bauten in besseren Einklang gebracht. Immerhin bleibt auch „die gute alte Zeit“ noch durch zwei Wahrzeichen vertreten; in dem alten Kaplanenhause gegen das Wet hinunter und in dem bei der Hofstiege gelegenen kleinen Sigristenhaus mit seinem gedeckten Eingang haben Altertumsfreunde und Kunstmalers immer noch zwei originelle Sujets. Das ebenfalls dem Stift im Hof zugehörige Priester-Seminar erhält einen Anbau.

In Winterthur wurde das Baugebäude für das eidgenössische Postgebäude gegenüber dem Bahnhof errichtet und es wird nun wohl bald mit den Erarbeiten begonnen werden. Die erste Bauquote pro 1896 beträgt Fr. 150,000.

Gornergratbahn. Den Besucher des Zermathales überrascht jeweilen um 8 Uhr morgens, 12 Uhr mittags und 4 und 8 Uhr abends eine gewaltige Kanonade, deren Krachen ein selten gehörtes Echo gegen das Matterhorn hin erzeugt. Es sind die Sprengschüsse am Bau der Gornergratbahn, deren oft bis 40 nacheinander ertönen. Dank der Umsicht und Energie der Bauunternehmer Haag und Greulich geht der Bau rasch von statten. Am 1. Juni erst ist Angriff genommen, sind zur Zeit von der 9 Km. langen Bahn schon ca. 4 $\frac{1}{2}$ Km. in Arbeit, stellenweise ist schon der ganze Unterbau fertig. 650 Mann, Walliser, Italiener und Tessiner haben sich gruppenweise in die Arbeit geteilt. Das wichtigste Bauobjekt dürfte die ebenfalls begonnene, in Stein gewölbte Brücke über den Findelensbach sein. Sie erhält eine Höhe von ca. 60 M. über der Bachsohle und überspannt das vom Findelengletscher herkommende Gewässer in drei kühnen Bogen. Das Sand zum Mauerwerk muß von Täsch bezogen und vom Bahnhof Zermatt durch Maultiere auf die Baustelle getragen werden, so daß der Kubikmeter auf 17—18 Fr. zu stehen kommt. Stützmauern in bekannter Schönheit von den Italienern in Trockenmauerwerk ausgeführt, erreichen Höhen bis zu 15 M. Am linken Ufer des Findelensbaches, hoch oben malerisch im Lärchenwald versteckt, hat sich in neuerrichteten Holzbaracken eine größere Arbeiterkolonie niedergelassen. Es sind hauptsächlich die Steinhauer und Maurer für die Findelensbachbrücke. Das sonst ziemlich verlassene Dörfchen Winkelmat mit seinen Holzhütten ist zum eng bevölkerten Italienerdorf geworden.

Der Betrieb der zu drei Millionen Franken veranschlagten Gornergratbahn wird ein elektrischer werden. Die Kraft hiezu liefert der Findelensbach, an dessen Ausmündung ins Thal bereits mit den Fundierungsarbeiten zum Turbinenhaus begonnen worden ist.

(„N. Z. Z.“)

In der Frage des Eisenbahnprojektes Brunnen-Morschach ist ein entscheidender Schritt geschehen. Das Schweizerische Eisenbahndepartement hatte sämtliche Interessenten zu einer Lokalbesichtigung und zur Begründung ihrer betreffenden Projekte einberufen. Am Schlusse der Verhandlungen erklärte dann Herr Bundesrat Zemp, daß eine Konzession unbedingt erteilt werde; die dagegen von der Gemeindebehörde Jegenbohl erhobenen Einwendungen könnten nicht gehört werden. Von den zwei Projekten bevorzugte Herr Zemp dasjenige des Herrn Fritsch Marti, weil es das rationellere sei und die Ortschaft Morschach nicht in den Hintergrund dränge. Um Brunnen entgegen zu kommen empfahl er die Frage zu studieren, ob nicht das Projekt Marti oben im Dorf Brunnen einmünden könnte. Darin liegt nun die letzte Hoffnung der Bahngegner; sie erwarten, es werde dies als förmliche Bedingung für die Konzession aufgestellt und dadurch die Bahn so verteuert, daß sie für einige Zeit nicht zu stande komme. Wir aber denken, wenn sich wirklich zeigt, daß diese Variante zu kostspielig wäre, so wird sie eben fallen gelassen oder es kann ein Tramden Verkehr vom Bahnhof Morschach-Brunnen bis zum Bahnhof der Gotthardbahn vermitteln; dann haben die Brunner sogar mehr als sie jetzt wollen. („N. Z. Z.“)

Aufschwung von Herzogenbuchsee. Eine zahlreiche Versammlung von Gewerbetreibenden und andern Bürgern setzte eine Kommission von 11 Mitgliedern nieder, welche bestimmte Vorschläge auszuarbeiten soll, in welcher Weise neue Industrie herbeizuziehen wäre. Unter den Stimmen, welche sich an der Diskussion beteiligten, war die Mehrheit dafür, es solle auf genossenschaftlichem Wege Land erworben werden, um solches im Bedarfsfalle zum Zwecke der Errichtung industrieller Establishmente mit Vermeidung spekulativer Nebenzwecke wieder verwerten zu können.

Die Bauhätigkeit im Kanton Aargau hat auch auf dem Lande einen erfreulichen Aufschwung genommen. Einen Beweis für diese Thatsache, schreibt die „Schw. Fr. Post“, bildet die Meldung, daß der Strohdachprämien-Kredit pro 1896 im Betrage von 25,000 Fr. schon im ersten Semester aufgebraucht worden ist, während diese Summe andere Jahre bis gegen Ende des Jahres ausreichte. Bekanntlich zahlt die Brandassuranzkasse im Falle von vollständiger Beseitigung eines Strohhauses, beziehungsweise Strohdaches 20, bezw. 8% des Assuranzwertes Subvention.

In Muri wird in letzter Zeit energisch gebaut; schöne wohnliche Gebäude schließen wie Pilze aus dem Boden, so daß in absehbarer Zeit die drei Ortschaften Muri-Weh, Muri-Egg und Dorfuri vollends zusammengebaut sein werden.

Das neu erstellte Sekundarschulhaus Nänikon, das eine schöne Zierde ist für die Gemeinde, kostet nach der Baurechnung Fr. 50,343, Bauplatz und sämtliche Umgebungsarbeiten inbegriffen. Der bewilligte Kredit betrug 48,500 Fr., es ist somit derselbe nur um circa 4% überschritten worden. Der leitende Architekt des Gebäudes, Hr. Weilenmann in Zürich III, ein Bürger von Nänikon, hat auf die Bezahlung seiner Rechnung zu Gunsten der Sekundarschule verzichtet.

Unter der Firma Wasserversorgung Dürnten hat sich eine Genossenschaft gebildet, welche die Versorgung ihrer Mitglieder und weiterer Konsumanten mit gutem Quellwasser zum Zwecke hat. Sieben Grundbesitzer haben 21 Anteilscheine à Fr. 250 gezeichnet, welche das Baukapital bilden.

Unter der Firma Wasserversorgung Winkel-Fäler-Windigbühl-Erlenbach hat sich, mit Sitz in Erlenbach (Zh.) aus Einwohnern daselbst eine Genossenschaft gebildet, welche zum Zwecke hat, ihre Mitglieder und Abonnenten mit gutem Trinkwasser zu versehen und für Feuerlöschzwecke Wasser an Hydranten abzugeben. Präsident ist Jakob Wirz.

Die Gemeinde Waldenburg hat die Erstellung der neuen Brunnenleitung an die Firma Guggenbühl und Müller in Zürich vergeben, den Bau des Reservoirs an Maurermeister Terribilini in hier. Die Leitung, inklusive Reservoir, wird auf circa 42,000 Fr. zu stehen kommen.

Die Gemeinde Bonaduz hat in ihrer Asp „Sil Bot“ mit bedeutenden Kosten eine genügende Wasserversorgung durchgeführt; gegenwärtig läßt sie einen circa 4000 Meter langen Alpweg erstellen.

Wasserversorgung Löhningen. Die Baudirektion des Kantons Schaffhausen legte Pläne und Kostenberechnung über die Wasserversorgung Löhningen vor und beantragte auf Grund eines Gutachtens des Kantonsbaumeisters, woraus hervorgeht, daß ein Augenschein an Ort und Stelle ergeben hat, daß die Anlage durchaus rationell und zweckentsprechend ausgeführt würde, es sei der Gemeinde Löhningen der ihr nach dem Gesetze über die Beiträge an die Feuerlöschrichtungen zukommende Staatsbeitrag auszurichten. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Wasserversorgung Weiflingen. Die Gemeindeversammlung hat mit 65 gegen 19 Stimmen die Erstellung einer Wasserversorgung mit Hochdruck und Hydrantenanlage beschlossen.

Neue Korbwarenfabrik. Herr Korbfabrikant Gubler in Bräuggau bei Wyla, dessen Magazin und Werkstattgebäude kürzlich durch Feuer zerstört wurden, hat in nächster Nähe der Station Wyla, schräg gegenüber dem neuen Schulhaus, einen Bauplatz zur sofortigen Neuerstellung eines entsprechenden Gebäudes angekauft.

Unlauterer Wettbewerb. In Deutschland machen sich die Wirkungen des am 1. Juli in Kraft getretenen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb bereits geltend. Die „reellen Ausverkäufe“ sind verschwunden, ebenso die Versteigerungen von Waren aus einer „Santmasse“ und mit den großen Lagern von 100,000 Hosen und 50,000 Damenmänteln „unter dem Fabrikpreise“ ist aufgeräumt.

Ein Zeitungsverleger in Stettin, der seinem schwindfächtigen Monteur 10,000 Abonnenten andichtete, während derselbe in Wirklichkeit genau 473 hatte, erhielt hierfür sechs Monate Gefängnis. („Gewerbe.“)

Der neue Kantonsingenieur von Obwalden. Der an die Kiskorrektion und den Straßenbau Schangnau-Wiggen abgeordnete Bauführer, Herr Ingenieur Fr. von Moos von Sarnen, der während seiner circa ein Jahr andauernden Thätigkeit in seinem Amte durch seine Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit und Liebenswürdigkeit sich allseitige Anerkennung und das Vertrauen aller Interessierten zu verschaffen wußte, ist als Kantonsingenieur von Obwalden gewählt worden.

Eine sehr bemerkenswerte Verbesserung im Schweizer Eisenbahnbetrieb ist die Einführung des Rauchverbrennungsapparates bei der Birmann-Alpibahn. Nachdem voriges Jahr zwei Lokomotiven mit Rauchverzehrungsapparaten versehen worden und sich diese in vorteilhaftester Weise bewährt hatten, ließ die Verwaltung dieses Jahr auch die übrigen Lokomotiven ihrer Bahn mit genannten Vorrichtungen versehen. Das ist eine höchst willkommene und schätzenswerte Neuerung nicht bloß für die Passagiere, sondern auch für das Fahrpersonal und die Umgebung der Linie. Auch die Gotthardbahn hat die Einführung des Rauchverzehrungsapparates bei vier ihrer Lokomotiven beschlossen.

Preisaus schreiben für Kraftpflüge auf der Hamburger Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. (Mitgeteilt). In richtiger Würdigung der Bedeutung, welche die Verwertung der Elektrizität zur Uebertragung von Kräften für den landwirtschaftlichen Betrieb in naher Zukunft gewinnen muß, hat die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft im Anschluß an ihre nächstjährige Wanderausstellung zu Hamburg ein wichtiges Preisaus schreiben erlassen, das einen Wettbewerb von Kraftpflügen hervorrufen soll, d. h. von Pflügen, die

nicht von tierischen Kräften in Bewegung gesetzt werden, und hat hierfür Preise von 3000, 2000 und 1000 Mark ausgesetzt. Die Erfindung der Lokomotive, der verhältnismäßig leicht beweglichen Dampfmaschine hat die Verwendung der Dampfkraft für die Landwirtschaft überhaupt erst möglich gemacht. Einen Schritt weiter scheint uns die neueste Zeit zu führen. In der Elektrizität besitzen wir heute ein Mittel, jede Kraft mit erstaunlicher Leichtigkeit von einem Orte zum anderen zu übertragen. In dieser Eigenschaft liegt für die landwirtschaftliche Technik eine völlig neue Zukunft, die anfängt, sich da und dort geltend zu machen, und namentlich eine Reihe von ernsthaften, mehr oder weniger gelungenen Versuchen hervorrief, die neue Art der Kraftübertragung auf die Bearbeitung des Bodens anzuwenden. Das Preisaus schreiben beschränkt sich jedoch nicht auf elektrisch bewegte Pflüge und wohl mit Recht. Es sind auch ausdrücklich Dampf pflüge zur Konkurrenz zugelassen, vor allem um gleichzeitig an einem Beispiele eines ausgebildeten und von der Praxis anerkannten Gerätes zu zeigen, was von einem derartigen Apparate verlangt wird und geleistet werden kann.

Internationale Ausstellung Baden-Baden 1896. (Mitgeteilt). Nach den bisherigen Anmeldungen ergibt sich schon heute die Gewißheit, daß die modern interessanten Gebiete der Hygiene, Volksernährung und Armeeverpflügung, sowie des Sport- und Fremdenverkehrs auf dieser Ausstellung sehr staatlich vertreten sein werden.

Aus der Praxis — Für die Praxis. Fragen.

NB. Unter diese Rubrik werden technische Auskunftsbegehren, Nachfragen nach Bezugsquellen etc. gratis aufgenommen; für Aufnahme von Fragen, die ausschließlich in den Inseratenteil gehören (Kaufsgesuche etc.) wolle man 50 Cts. in Briefmarken einsenden. Verkaufsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen.

334. Wer liefert Kochherde, in welchen man Gerberlöhe dennen kann?

335. Wer liefert eichenen Riemenholz, 35—40 mm dick, von 70 cm Länge an per Waggon franko Bahnhof Basel?

336. Wer liefert geflochtene Rohrstige auf Sessel?

337. Wäre im Kanton Bern oder dessen Nähe ein Baumeister, der einem Schreinermeister mit mehreren Arbeitern Bauarbeit übergeben würde?

338. Wie werden Fenstereinfassungen, Quader und Gurtungen u. aus Kunststein von den durch den Verputz erlittenen Flecken gereinigt? Es soll, wie mir mitgeteilt, jemand auf ein zu diesem Zwecke hergestelltes Anstreichmittel ein Patent besitzen und wie heißt diese Firma?

339. Welche Stahl- und Tempergießerei liefert Diegel-, Temper-, Eisen- und Stahlguß?

340. Wer liefert mir für meine große Fabriklokaltät einen gutheizenden Ofen mit Leim- und Holzbohrvorrichtung? Offerten mit Preisangabe u. an H. Freyberger, Pariserkoffern- und Packstiftfabrik in Stäfa am Zürichsee.

341. Wer liefert mir eine praktische und billige Beleuchtung für meine Fabriklokaltät? Offerten an H. Freyberger, Bau- und Möbelschreinerei in Stäfa am Zürichsee.

342. Wer hat einen 6pferdigen Petrolmotor zu verkaufen? Offerten an H. Freyberger, Fabrikant in Stäfa am Zürichsee.

343. Wer liefert eine Abriecht-Hobelmaschine, event. ältere?

344. Wer liefert Rohrleitungen, die keine Wärme durchlassen resp. mit Papierstoff umhüllt sind?

345. Wer könnte einem Schlosser und Mechaniker als Nebenverdienst die Anfertigung gewisser in diese Branchen eintreffenden Artikel zuwenden?

346. Wer liefert in der Ostschweiz Lochsägearbeiten, wie Trauf- und Giebelblumen und dergl. Verzierungen? Briefl. Offerten unter Nr. 346 vermittelt die Expedition d. Bl.

347. Welcher Wagner im Aargau arbeitet kleine Einspannerwagen um billigen Preis?

348. Wer übernimmt die Erstellung von zwei öffentlichen Bissloirs mit Wassererspülung mit 2—3 Plätzen? Die Bissloirs werden auf freien Plätzen erstellt; gefl. Zeichnung mit Preisangabe erbeten.

349. Wer liefert Kirschbaumbretter, 3 und 6 cm dick geschnitten, wenn möglich dürr?

350. Haben sich die im letzten Jahr in Hamburg aus Papiermasse erstellten Häuser bewährt und welches Geschäft liefert zu solchen Bauten die nötigen Materialien, sowie auch einzelne Bestandteile?